

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 13 (1862)
Heft: 5

Artikel: Ueber Katastervermessungen [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rauschten wie verklingender, leiser Gesang von der ewigen Ordnung in der Natur.

Ich aber schrieb diese Blätter nieder, die in scherzendem Tone ernste Gedanken erwecken sollen. Wem's nicht gefällt, der schreibe oder spreche über denselben Gegenstand etwas Besseres; es soll mir lieb sein, wenn nur die ausgesprochenen Wünsche verwirklicht werden.

Ueber Katastervermessungen.

(Notizen aus einem Vortrag von Seminardirektor Largiadèr, gehalten in der naturforschenden Gesellschaft von Graubünden.)

(Schluß.)

Art und Weise der Ausführung einer Katastervermessung. Es versteht sich wohl von selbst, daß eine Katastervermessung auf die angeführten Wertheigenschaften und auf andere, die noch aufgezählt werden könnten, nur dann Anspruch wird erheben können, wenn sie gewissen qualitativen Grundbedingungen Genüge leistet. Zu diesen sind insbesondere Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit der Resultate zu zählen. Bisher wurden hauptsächlich dreierlei Vermessungsmethoden angewendet, deren Ergebnisse den eben genannten Anforderungen durchaus nicht in gleich hohem Grade zu entsprechen vermögen. Die älteste ist die sogenannte Methode der Meßtischaufnahmen, die jüngste die sog. trigonometrisch-polygonometrische Methode und ein drittes Verfahren besteht aus einer Combination der beiden genannten Methoden. Bei einer Meßtischaufnahme geht man zeichnend zu Werke und Zeichnungen sind ihre nächsten und wichtigsten Ergebnisse; bei der trigonometrisch-polygonometrischen Methode bestehen die nächsten und wesentlichsten Ergebnisse der Aufnahme aus Zahlen, während die Zeichnungen als Hilfsmittel der Veranschaulichung sekundärer Natur sind, und danach bemißt sich der Werth der einen und andern Methode und der Unterschied der beiden. Da die zweite Methode, der Meßtischaufnahme gegenüber, viel zuverlässigere und genauere Resultate gewährt und in der Ausführung nicht mehr kostet, so muß eine Entscheidung immer zu Gunsten der zweiten Methode ausfallen. Und in der That wird in neuerer Zeit die trigonometrisch-polygonometrische Methode immer mehr vorgezogen und angewendet.

Anwendung auf bündnerische Verhältnisse. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es von großer privat- und staatsökonomischer Bedeutung wäre, wenn die Wichtigkeit der Katastervermessungen auch bei uns besser erkannt und gewürdigt, und wenn für Ausführung von solchen von Seite des Staats und der Gemeinden mehr geschehen würde. Aber eben so sicher ist es gewiß, daß man dieses Ziel am allerwenig-

sten durch Gesetzeszwang erreichen wird. Zweckmäßige Belehrung der Einsichtigeren unter dem Volke und passende Unterstützung entsprechender Bestrebungen: das dürfte so ziemlich das beste sein, was in fraglicher Sache geschehen könnte.

Vor Allem aus sollte der h. Kleine Rath dafür besorgt sein, daß die in unserm Kanton liegenden Punkte der eidg. Triangulation wegen mangelhafter Versicherung nicht verloren gehen und so die einzigen werthvollen Ueberreste einer Arbeit verschwinden, deren Ausführung viele Tausende von Franken kostete und die bei der Erstellung von Katastervermessungen nicht entbehrt werden kann. In zweiter Linie sollte auf Grundlage des durch diese Punkte bestimmten Netzes von Dreiecken die Triangulation so weit geführt werden, daß man allfällig entstehende Wald- und Gütervermessungen einzelner Gemeinden daran anschließen und darauf basiren kann; denn ohne eine solche Grundlage hat man keine Garantie für die Güte einer Vermessung. Dann könnte auch bei uns, zum Zwecke der Erzielung von mehr Uebereinstimmung und von mehr Sicherheit in der Ausführung von Vermessungen der h. Kleine Rath eine Instruktion erlassen, nach welcher die Vermessungen ausgeführt werden müssen, die auf amtliche Glaubwürdigkeit Anspruch machen wollen. Ebenso könnten, nachdem Kantonschule und Lehrerseminar eine Anzahl brauchbarer, theoretisch und praktisch befähigter Feldmesser herangebildet, — was bei zweckmäßiger Ertheilung des Unterrichts in der praktischen Geometrie recht wohl möglich ist — die Leute geprüft und patentirt werden, die zur Ausübung des Feldmesserberufes fähig befunden worden. Hiermit ließe sich dann im Laufe der Zeit die weitere Bestimmung in Verbindung bringen, daß nur patentirte Feldmesser solche Vermessungen ausführen dürfen, die auf gesetzliche Anerkennung Anspruch machen.

Rhätische Skizzen.

I.

Unter diesem Titel sind in dem naturhistorisch-populären, in Graubünden jedoch wenig gelesenen Blatte „die Natur“ mehrere Artikel von Dr. Karl Müller über Graubünden erschienen, welche hier auszugsweise eine weitere Verbreitung erhalten sollen.

„Wie der westliche Theil Graubündens gewissermaßen seinen Pol in dem großen Gletschermeere des Bernardino, namentlich im Rheinwaldgletscher (10,280') erreicht, und hier sich Missocco und Rheingebiet berühren, ebenso gelangt der östliche Theil in dem gewaltigen eisumgürteten Berninastock zu seinem Strebepunkte, und zwar in dem 12,474 Fuß hohen Piz Bernina. Faßt man diese überraschende Symmetrie des mächtigen Gebirgsklades völlig ideal auf, als ob nördliche und südliche Hälften in der Mitte des Kantons ihren Vegetationspol trügen, so ist eine Wanderung von Norden nach Süden gleich einer Wanderung aus der Region des Weinstocks und der Obstbäume bis in die Region der Alpenkräuter, und ebenso wiederholt sich das Gleiche,